Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

83. JAHRGANG Nr. 9 BERN, 27. MAI 1950

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

120

Saas-Fee

Hotel Bellevue garni Zimmer ohne Mahlzeiten. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.

Taverne Das Restaurant für jedermann, neben dem Tennisplatz. Auskunft, Direktion Grand Hotel.

2

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektionen Saanen und Obersimmental des BLV. Gemeinsame Synode Dienstag den 30. Mai, um 14.45 Uhr, in der Pension Hornberg auf Saanenmöser. Vortrag von Herrn Seminardirektor Dr. W. Schohaus über das obligatorische Thema: Verschulung.

Sektion Trachselwald des BLV. Hauptversammlung Donnerstag den 1. Juni, um 14.15 Uhr, im Schulhaus Sumiswald. Traktanden: 1. die ordentlichen; 2. Quellenheft; 3. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. W. Rytz, Burgdorf: Botanische Streifzüge in Korsika.

Sektion Frutigen des BLV. Sektionsversammlung Samstag den 3. Juni, 10.30 Uhr, im Kurhaus Blausee. Vortrag von Herrn Dr. F. Wartenweiler: « Kann die Unesco uns, können wir der Unesco helfen? » Nach dem gemeinsamen Mittagessen geschäftliche Verhandlungen: 1. Jahresbericht; 2. Mutationen; 3. Jahresrechnung und Festsetzung des Mitgliederbeitrages; 4. Tätigkeitsprogramm; 5. Ehrungen; 6. Verschiedenes.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis zum 2. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4233 Langnau einzuzahlen: 1. Für Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 17, 2. Für Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1, total Fr. 18. Bitte Einzahlungsschein benützen und Termin einhalten!

Sektion Interlaken des BLV. Die Primarlehrerschaft wird gebeten, bis zum 7. Juni auf Postcheckkonto III 969 einzuzahlen: Zentralkasse Sommersemester Fr. 17, Hilfsfonds des SLV Fr. 1, total Fr. 18.

Sektion Burgdorf des BLV. Primarlehrer und Primarlehrinnen werden höflich ersucht, bis am 10. Juni auf Postcheckkonto III b 540 einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Berner Schulblatt Fr. 17, 2. Beitrag Hilfsfonds des SLV Fr. 1, total Fr. 18.

Sektion Nidau des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis zum 10. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto IVa 859, Biel, einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Berner Schulblatt Fr. 17, Beitrag Hilfsfonds SLV Fr. 1, total Fr. 18.

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Primarlehrerinnen und -lehrer werden ersucht, bis 10. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4520 einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Abonnement Schulblatt Fr. 17, Hilfsfonds des SLV Fr. 1, total Fr. 18.

Sektion Thun des BLV. Die Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis 26. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen: 1. Zentralkasse inkl. Schulblatt Fr. 17, 2. Hilfsfonds des SLV Fr. 1, total Fr. 18. Neueintretende Fr. 1 Eintritt dazu. Die Mittellehrer zahlen diese Beiträge ihrem eigenen Sektionsvorstand. In alle Primarschulhäuser unserer Sektion werden Einzahlungsscheine verschickt.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Bern und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Monatszusammenkunft Donnerstag den 1. Juni, ab 16.30 Uhr, im Tea-Room Capitol, Kramgasse.

Sektion Thun und westliches Oberland des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Mittwoch den 31. Mai, 15 Uhr, im Hotel Bären, Thun: Orientierung und Aussprache über den verkürzten Handarbeitsunterricht am Seminar. Alle Lehrerinnen im westlichen Oberland, ob Mitglieder oder nicht, sind dringend gebeten, an dieser wichtigen Besprechung teilzunehmen.

Sektion Oberland des Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung Mittwoch den 31. Mai in Grindelwald. Verhandlungen: die Statutarischen, Schulbesuch, Aussprache über die Arbeitschule und den Gebrauch der Fibel. Genaueres auf persönliche Einladung.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe jeden Dienstag, um 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Gesamtprobe Dienstag den 30. Mai, 16.30 Uhr, Hotel Bahnhof Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 1. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Bachkantaten.

Lehrergesangverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung Mittwoch den 31. Mai, 16.15 Uhr, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 1. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Sommerkonzert und Johannespassion.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der neuen Eigerturnhalle. Leitung: Fritz Fankhauser.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Anfängerkurs für Hobelbankarbeiten* in *Bern*, 7.—19. August und 9.—21. Oktober, Kursleiter: H. Schärli. *Anfängerkurs für Kartonnagearbeiten* in *Bern*, 7.—19. August und 9. bis 21. Oktober, Kursleiter: H. Burn. *Knabenhandarbeit in einfachen Verhältnissen* in *Bern*, 7.—19. August, Kursleiter: F. Friedli. *Werkunterricht 3./4. Schuljahr* in *Bern*, 7.—12. August, Kursleiter: K. Grossenbacher. *Werkunterricht 5./6. Schuljahr* in *Bern*, 7.—12. August, Kursleiter: W. Dreyer. *Geschichtliche Heimatkunde* und *praktische Übungen im Urkundenlesen* im *Staatsarchiv Bern*, 14.—19. August, Kursleiter: Ch. Lerch. – Anmeldungen für alle Kurse sind bis zum 15. Juni an den Präsidenten der Vereinigung, Hans Nobs, Oberlehrer, Bern, Pilgerweg 6, zu richten.

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. Einladung zur 25. Jahresversammlung in Bern, Samstag/Sonntag den 10./11. Juni. Wir laden alle Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft herzlich ein, unserm Aufruf nach Bern Folge zu leisten. Die gemeinsame Aussprache über unsere Arbeit, über die Aufgaben, die der Lösung harren und die persönliche Fühlungnahme sind unbedingt notwendig.

Die zur Behandlung stehenden Themen führen in ausserordentlich wichtige Gebiete des Hilfsschulwesens. Sie sind aus drohenden Schwierigkeiten der heutigen Praxis herausgewachsen und wollen Klarheit schaffen in Fragen, die für eine gesunde Weiterentwicklung der Sonderschulung grundlegend sind.

Programm: Samstag den 10. Juni, 16.30 Uhr, erste Hauptversammlung im Rathaus (Grossratssaal). 1. Eröffnung durch den Zentralpräsidenten. 2. Begrüssung durch Herrn Dr. Markus Feldmann, Erziehungsdirektor des Kantons Bern. 3. Referate über das Thema: Was erwartet die Hilfsschule von der Psychiatrie und wie lassen sich diese Erwartungen erfüllen? Referenten: Herr Edwin Kaiser, dipl. Heilpädagoge, Lehrer an einer Spezialklasse in Zürich. Herr Dr. H. O. Pfister, Facharzt für Psychiatrie F. M. H., Chef-Stadtarzt in Zürich. Sonntag den 11. Juni, 8.30 Uhr, zweite Hauptversammlung im Rathaus (Grossratssaal). 1. Nekrologe. 2. Wahlen. 3. Referat: Das geistesschwache Kind und seine Umgebung. Referent: Herr Dr. Paul Moor, Leiter des heilpädagogischen Seminars in Zürich.

Freie pädagogische Vereinigung. Prof. Eymann spricht am Freitag den 2. Juni, um 16 Uhr, im Primarschulhaus *Zweisimmen* über Dr. Steiners Dornacher-Lehrerkurs. Anschliessend Diskussion. Gäste willkommen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel de la Poste, Neuengasse 43, Samstag den 10. Juni, um 14 Uhr. Thema: Sprach-Unterricht.

83. JAHRGANG Nr. 9 BERN, 27. Mai 1950

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* Pour les non-sociétaires fr. 15.–, 6 mois fr. 7.50. *Annonces:* 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Bundesfinanzreform 131
Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins 132
«... und dennoch» 139
Dans les sections 140
Dans les cantons 140
A l'Etranger 140
Bibliographie 140

Bundesfinanzreform

Auch bei der Abstimmung vom 4. Juni werden die Bürger, die sich im politischen Leben nicht besonders hervortun, den Ausschlag geben. Sie sind am besten befähigt, sachlich und unvoreingenommen zu dem sogenannten Einigungsvorschlag Stellung zu nehmen. Über die verzweigten und heiklen Einzelfragen sind sie zwar nur mangelhaft unterrichtet, dafür aber ist ihr Blick weniger getrübt für das Entscheidende.

Die Hauptursache der grossen Bundesschuld ist der Krieg. Die Milliarden wurden gebraucht zur Verteidigung unseres Bodens und unserer Freiheit, zur Rettung des Volkes vor Hunger, Kälte und Seuchen. Kein Mensch war der Meinung, diese Aufgaben hätten die Kantone lösen sollen. Jetzt, da bezahlt werden muss, will jedes Bundesglied mitreden und mitmarkten.

Der Krämergeist feierte schon in der Bundesversammlung Orgien. Vom Sparen war zwar viel die Rede, aber die alte Regel, dass in einem guten Geschäft die Schulden so rasch als möglich beglichen werden, wurde ins Gegenteil verkehrt. Den Erben sei auch etwas an Schulden zu gönnen, das war jetzt plötzlich die Meinung der Männer vom alten Schrot und Korn! Vergessen war die vorige Nachkriegszeit. Wie leicht wäre nämlich in den guten Jahren zwischen 1925 und 1931 der damalige Schuldenberg abzutragen gewesen! Wie viel besser hätte dann in der Krisenzeit Arbeit beschafft werden können, und nachher wären auch die Kosten für die Verteidigungsvorbereitungen leichter zu tragen gewesen. Heute weiss jedermann, dass der Krieg ebenso gefährlich droht wie in den Dreissigerjahren und, wenn er ausbrechen sollte, dies noch gewaltigere Anstrengungen erforderte. Die Behörden rufen zur Vorratshaltung auf, vom herumliegenden und massenhaft verschleuderten Geld aber will niemand das Entbehrliche zur Tilgung der Bundesschuld abgeben.

Die Vertreter der Parteien und Wirtschaftsgruppen markteten bisher in ermüdender Gleichförmigkeit fast ausschliesslich nach dem Text: Wenn du nicht zahlst, zahle ich auch nicht. Könnte es nicht auch einmal so heissen: Wir sind bereit, auf dem und dem Wege das unsrige zu tun; wozu seid ihr andern bereit? Aber das dürften, was die Schuldentilgung anbelangt, nicht Tröpflein auf den heissen Stein sein, sondern es müsste sich um Beiträge handeln, wie sie in der Zeit der Gefahr wortlos und selbstverständlich übernommen wurden. Von Opfern zu sprechen, schämte man sich damals; denn Opfer wurden in anderer Münze bezahlt.

Auf den Einwand: Je mehr sie hat, die Bundesbürokratie, desto mehr braucht sie, gibt es nur eine Antwort: Sie hat es ja gar nicht, das Geld, das zur Schuldentilgung nötig ist, nicht einmal auf dem Papier hat sie es! Deshalb braucht sie auch die Zinsen nicht auszurechnen, keine Anleihen zu tätigen und Schuldenberge umher zu wälzen. Es dürften sogar ein paar Beamte entbehrlich werden, und das Volk, das in der Haushaltungskasse Ordnung geschaffen hätte, dürfte sich wohl anmassen, zur künftigen Finanzgebarung ein deutliches Wörtlein zu sprechen. Wenn nämlich ein Vater dem verschwenderischen Sohn immer wieder Zinsen zahlt und Geld vorstreckt, so begibt er sich der Möglichkeit, wirksam einzugreifen. Tilgt er aber seine Schulden und dreht den Hahnen nachher kräftig zu, so besteht Aussicht auf bessern Erfolg. Auch der Subventionshahnen muss allerdings zugedreht werden, wenn das Volk den Steuerhahnen schliesst. Billig wird der Bundeshaushalt freilich kaum mehr werden, selbst ohne Krieg nicht. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir uns am Wiederaufbau Europas, am Aufbau einer neuen Welt überhaupt, werden beteiligen müssen. Die Entwicklung verläuft so stürmisch, dass bei uns schon allein der Ausgleich zwischen Land und Stadt, die vernünftige und würdige Ausnützung aller brachliegenden Werte und die als Gegengewicht zum Materiellen so entscheidende Pflege des Geistigen den vollen und sparsamen Einsatz aller verfügbaren Kräfte erfordern. Das ganze Volk muss mithelfen. Die breiten Massen dürfen nicht stumpf und

interesselos in Arbeitsfron und Vergnügungstaumel stecken bleiben, und der Verschwendung der Glücksritter und Drohnen sind Riegel zu schieben. Der Grundsatz der Bundesverfassung, dass der lebensnotwendige Bedarf wenig oder gar nicht belastet werden soll, ist darum weiterhin hochzuhalten. Zum notwendigen Bedarf zählen aber nicht nur Brot und Kleid und Wärme; auch Nahrung des Geistes und Licht und Helligkeit für die Seele gehören dazu; denn auch darauf haben alle Anspruch.

Die Finanzreform soll Ordnung schaffen im Haushalt des Schweizervolkes. Die Verständigungsvorlage der Bundesväter versucht dies, aber auf der Grundlage des Misstrauens aller gegen alle. Jede kräftige Massnahme, jeder mutige Schritt in der Richtung auf ein sauberes und tragfähiges Fundament hin fehlt. Die Vorlage verbirgt unter einem föderalistischen Mäntelchen einen zentralistischen «Stecken» und trägt das biedere Hütchen eines bescheidenen Hinterwäldlers. Hoffentlich schickt das Volk diesen verdrückten Eidgenossen mit einem klaren «Nein» ins Bundeshaus zurück. *W.*

*

Entschliessung

Der Zentralvorstand und die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins haben am 20./21. Mai an ihrer Tagung in Luzern zur bevorstehenden Abstimmung über die Bundesfinanzreform Stellung bezogen. In Anbetracht der ungeklärten aussenpolitischen Verhältnisse und der grossen kulturellen und sozialen Aufgaben unseres gesamten Volkes fordern sie ihre Mitglieder und alle stimmfähigen Schweizerbürger auf, einzustehen für

- **eine rasche Tilgung der Kriegsschulden,**
- **eine gerechte Verteilung der Lasten nach einheitlichen Grundsätzen,**
- **eine Gesunderhaltung des Bundeshaushaltes zur Lösung seiner lebenswichtigen Aufgaben.**

Die sogenannte Verständigungsvorlage zur Bundesfinanzreform entspricht diesen Forderungen nicht; Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz des SLV empfehlen deshalb ihre Ablehnung.

Stellungnahme der NAG

An der Plenarkonferenz der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft (NAG) vom 22. April 1950 ist einstimmig beschlossen worden, den sogenannten Einigungsvorschlag zur Bundesfinanzreform zu bekämpfen. Der Zentralvorstand des SLV betrachtet die Finanzreform nicht als eine parteipolitische, wohl aber als eine staatspolitische Frage von grosser Tragweite. Er ist der Auffassung, dass die Kriegsschulden in einer vernünftigen Zeitspanne getilgt werden müssen. Auch für Gegenwart und Zukunft ist das Geld für die lebenswichtigen Aufgaben des Bundes aufzubringen. Alle Kreise der Bevölkerung müssen die notwendigen Opfer tragen helfen. Eine gerechte Verteilung der Lasten ist nur bei einer gleichmässigen Steuerveranlagung möglich. Die übermässige Belastung lebensnotwendiger Güter an der Grenze und im Innern des Landes wirkt sich sozial ungerecht aus und steht im Widerspruch zur Bundesverfassung. Der Zentralvorstand des SLV ist überzeugt, in Übereinstimmung mit der Auffassung der Mitglieder und im Sinne einer aufbauenden und gerechten Staatsordnung zu handeln, wenn auch er zur Teilnahme am Kampf gegen die unbefriedigende und die Kraft des Bundes schwächende Vorlage aufruft und sich dem Beschlusse der NAG anschliesst. Die notwendigen Kredite für die selbständige Beteiligung am Abstimmungskampf wurden bewilligt. Das Aktionskomitee steht unter der Leitung von Nationalrat Ph. Schmid-Rüedin, Zürich. Der Zentralvorstand des SLV

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag, den 13. Mai 1950 in der Schulwarte in Bern

Begrüssung und Ehrungen

Präsident *J. Cueni*, Lehrer in Zwingen, eröffnet um 9.15 Uhr die diesjährige Abgeordnetenversammlung mit der Begrüssung der Abgeordneten, der Gäste und der Vereinsbehörden und im Anschluss daran mit folgender Ansprache:

« Die Arglist der Zeit, die Spannung und Unsicherheit im Weltgeschehen, die wie ein beklemmender Alpdruck auf uns lasten, bewegen mich, beim heutigen Eröffnungswort einmal unter uns zu verweilen.

Vor 10 Jahren ist Otto Graf zu Grabe gestiegen. Zum Zeichen tiefer Dankbarkeit hat ihm der Kantonalvorstand des BLV am 3. April einen Kranz aufs Grab gelegt. Aus der überreichen Fülle seiner einstigen Ansprachen und Mahnworte an die Mitglieder des Lehrervereins erschien, zusammengestellt von seinem Nachfolger, im Berner Schulblatt eine Auswahl träfer Abschnitte, die als wertvolles Vermächtnis des erfahrenen Schulmannes und warmen Freundes der Lehrerschaft ihre volle Gültigkeit behalten. Die heutige Abgeordnetenversammlung schliesst sich mit tiefer Bewegung diesen Ehrungen und Dankesbezeugungen an. Die Ältern unter uns haben Otto Graf an der Arbeit gesehen und miterlebt, was er aus seinem verantwortungsvollen Amte gemacht hat. Nämlich das, was mein einstiger Vorgänger auf dem Präsidentenstuhle der Abgeordnetenversammlung, Fritz Mühlheim, schon im Jahre 1917 mit folgenden Worten umriss: ‚Der Zentralsekretär des BLV soll je länger desto mehr zur Haupt- und Vertrauensperson gemacht werden, damit er im Kampfe für die realen und idealen Interessen unseres Standes mit allen Machtmitteln ausgerüstet ist.‘ Brot zum Leben, Bildung zum Wirken, Ehre zum erzieherischen Ansehen waren der Dreiklang der Lehrerforderungen unter der Ära Graf, die harmonisch in Erfüllung gingen. Aber auch Karl Wyss hat als sein Nachfolger in ruhiger, zäher und fester Art das uneingeschränkte Vertrauen der Lehrerschaft erworben und bietet alle Garantie dafür, dass er die vielseitigen Aufgaben, die ihm in dieser wechselvollen Zeit gestellt sind, zum Wohle des Lehrerstandes und zum Wohle der bernischen Schule lösen wird.

‚Vereint wird auch der Schwache mächtig‘, war dermaleinst das Losungswort mutiger Männer und Frauen, die unsern Verein aus der Taufe hoben. Solidarität ist heute mehr denn je das Gebot der Stunde. Denn offen gestanden: Ich halte es für einen Lehrer nicht am Platze, wenn er keine pädagogischen Schriften liest. Ebenso spreche ich ihm jeglichen Standessinn ab, wenn er denjenigen seines Standes, die vorzugsweise für ihn arbeiten, nicht Gefolgschaft leistet und sie nicht unterstützt. Der Lehrerstand gehört zu den aufstrebenden Ständen. Er musste sich seine soziale Stellung und seine finanzielle Sicherung erkämpfen. Wer von der heutigen Lage auf die Anfänge zurückblickt, dem muss der gewaltige Fortschritt in die Augen springen. Er muss sich dankbar des Erreichten freuen, das in hartem, mühseligem

Aufstieg in 50 Jahren errungen wurde. Denn der Staat und die Gesellschaft sind nicht immer bereit, freiwillig zu geben. Es will alles erkämpft sein. Im Kampfe selbst wachsen die Kräfte, stählt sich der Sinn zur Verfolgung würdiger Ziele. Darum: ‚Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.'

Kollegialität, echte, aufrichtige und werktätige Kollegialität kann nur von Nutzen sein. Unkollegialität aus irgendwelchen Gründen, vornehme Überhebung derer, die sich eine Stufe höher glauben, Neid oder Missgunst gegen die, welche sich hervortaten und in irgendeiner Richtung besser vorwärts kamen, kalte Teilnahmslosigkeit am Wohl und Weh der nächsten Berufsgenossen wären verwerflich und gereichten der ganzen Körperschaft zum Schaden. Zusammenhalten dagegen und Eintracht machen stark. Das Zusammenhalten des Lehrerstandes von innen nach aussen wird in erster Linie dadurch erreicht, dass ein jeder durch die Art seiner Lebensführung dem andern Achtung abnötigt. Keiner wird fehlgehen, wenn er nach aussen hin die Würde unseres Standes auf alle Fälle so zu wahren weiss, dass er seinen Kollegen um der Standeszugehörigkeit willen Achtung entgegenbringt. Diese Forderung wird allerdings nicht so weit gehen, dass sie grobe Pflichtverletzung, Berufsliederlichkeit, Gemeinheit und Charakterlosigkeit, die unsern Stand in Misskredit bringen, deckt oder sogar beschönigt. Wo unwürdige Vertreter unseres Standes Schule und Gemeinde Schaden bringen, wo gar Kinder sittlich gefährdet werden, da muss der Lehrerverein seine schützende Hand zurückziehen, da muss er selber Ordnung schaffen. Da hört die Kollegialität auf, denn wir sind es unserem Stande schuldig, dass wir seine Ehre unbefleckt erhalten und seine Würde wie ein Kleinod bewahren.

Vergessen wir nicht, im Volke wurzelt unser Weh, aber auch unser Wohl. Zeigen wir ihm, dass wir als Lehrer und Erzieher seiner Beachtung und Achtung wert sind und stets darnach streben. Wo sich dem Volke kein Ganzes ehrenwert präsentiert, da schliesst es mit Recht aus der Entfremdung und Absonderung der Glieder auf Mangel an Würde und Tüchtigkeit. Wer in mir die Person beleidigt, dem übersehe ich das leicht; wer in mir den Lehrer beleidigt, der muss mir Rede stehen; wer in mir den Stand beleidigt, der ist mein Feind. So spricht der wahre Schulmeister; und demgemäss handelt er.

Eine grosse Zahl von Neupatentierten, die jeweils während der Seminarzeit eingehend über Zweck und Ziel des BLV orientiert werden, treten jeden Frühling in den Schuldienst. Ehrenpflicht der Sektionsvorstände ist es, sie zum Beitritt in unsern Verein einzuladen und ihre Aufnahme an den Sektionsversammlungen der Bedeutung entsprechend feierlich zu gestalten. Denn wohl dem jungen Lehrer, wenn er auf dem ersten Arbeitsposten einen Mitarbeiter neben sich findet, den er als ideales Vorbild betrachten kann, der ihn bei den ersten unausbleiblichen Misserfolgen liebevoll hebt und trägt, damit er nicht aus seinem Himmel herabstürzt wie der Vogel mit versengten Flügeln vom brennenden Turm! Was kann ein älterer, tüchtiger Lehrer seinem jungen Nebenmann doch werden, wenn er ihm seinen eigenen Werdegang schildert, wenn er ihm zeigt, wie er die Dornen, die seinen Lebensweg überwucherten, beseitigte, wenn er als zuverlässiger Führer die Hand eines jungen Freundes erfasst. Er kann ihm seine Ideale und seinen Berufsfrieden bewahren und sein Lebensglück begründen helfen.

Und zum Schluss noch eines: Alfred Keller schrieb u. a. zum fünfzigjährigen Bestehen des BLV: ‚Unsere jurassischen Freunde stehen mit uns unter dem gleichen Schulgesetz; im Lehrerverein helfen sie wacker mit. Und es darf laut gesagt werden: Alle die 50 Jahre hindurch standen immer Männer und Frauen da, welche klar erkannten, dass die jurassische Schule, dass die jurassische Lehrerschaft unter dem Schilde des BLV geborgen ist. Und wenn auch im politischen Raum zeitweilen der Ruf nach Trennung vom alten Kanton erscholl, wussten immer einsichtige Männer und Frauen, wie segensreich der Kantonalvorstand in schwierigen Fällen gerade auch im Jura vermitteln konnte, wieviel Not der bernische und der schweizerische Lehrerverein auch in jurassischen Lehrerfamilien linderte. Heute dürfen wir der gemeinsamen Zukunft entgegenschauen, wenn sich auch bei verschiedener Art immer wieder Fragen einstellen werden. Als Mehrheit trägt der alte Kanton eine grosse Verantwortung. Dem einzelnen unter uns, wie dem Lehrerverein, darf keine Anstrengung zu viel sein, wenn es gilt, Frieden und Verständnis zu mehren, zu vertiefen. Gutes Einvernehmen zwischen Deutsch und Welsch gehört zu den Grundwahrheiten bernischer Politik. Gutes Einvernehmen zwischen Deutsch und Welsch soll auch zu den Grundwahrheiten im Schaffen unseres BLV gehören, jetzt und immderdar.' Und dass dem so ist und dass es fürderhin so bleiben wird, dafür bürgt auch heute der weitaus grösste Teil der Lehrkräfte im Tale der Schüss, an den Ufern der Birs, unter den Wettertannen der Freiberge und in der Ebene der Ajoie, die sich auf schul- und vereinspolitischem Boden zu der Parole bekennen: ‚Nous sommes de Berne!'»

Die Ansprache des Vorsitzenden wird mit warmem Beifall verdankt. Kollege Cueni verliest daraufhin die lange Liste der im Geschäftsjahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen. Es sind dies:

Aktive: Friedli Ernst, Lehrer, Zweisimmen; Mäder Fritz, Lehrer, Laupen; Dr. Marti Paul, Sekundarschulinspektor, Bern; Reuteler Margrit, Lehrerin, Ittigen; Schütz Hans, Lehrer, Interlaken; Vital Jan, Gymnasiallehrer, Biel; Welten Fritz, Lehrer, Sangernboden.

Zurückgetretene: Abplanalp Susanna, alt Lehrerin, Männedorf; Bertschi Ernst, alt Lehrer, Linden b. Oberdiessbach; Bichsel Gottfried, alt Lehrer, Wangen a. A.; Brielmann Joseph, alt Sekundarlehrer, Porrentruy; Burri Ernst, alt Rektor, Langenthal; Châtelaine Hélène, alt Lehrerin, Moutier; Crevoisier Armand, alt Lehrer, Lajoux; Dreier Rudolf, alt Lehrer, Hünibach; Eggmann Alfred, alt Sekundarlehrer, Biel; Eichenberger Marie, alt Lehrerin, Langnau i. E.; Eicher Fritz, alt Lehrer, Bern-Brunnmatt; Farine Ariste, alt Lehrer, Biel; Fischer Friedrich, alt Lehrer, Bern-Länggasse; Friche Ernest, alt Lehrer, Porrentruy; Fridez-Bourgeois Marie, alt Lehrerin, Le Maîra; Fürst Luise, alt Lehrerin, Bern-Sulgenbach; Gerber Arnold, alt Lehrer, Biel; Grunder Ernst, alt Lehrer, Hünibach; Hengy-Catté Elisabeth,

alt Lehrerin, Porrentruy; Hürzeler-Gribi Anna Elise, alt Sekundarlehrerin, Sumiswald; Kaufmann Adolf, alt Sekundarlehrer, Meiringen; Keller Emil, alt Progymnasiallehrer, Bern; Keller Johann, alt Lehrer, Mungnau; Klee Johann Jakob, alt Lehrer, Ostermundigen; Külling Reinhard, alt Lehrer, Bern-Brunnmatt; Landolf Albert, alt Lehrer, Bischofszell; Lanz Johann, alt Lehrer, Thörigen; Leiser-Zumbach Emma, alt Lehrerin, Weingarten; Lüthi Otto, alt Sekundarlehrer, Erlenbach; Mäder-Grunder Rosa, alt Lehrerin, Trachselwald; Marchand Aline, alt Sekundarlehrerin, St-Imier; Mercerat-Nicolet Elvina, alt Lehrerin, Genf; Michel Fritz, alt Oberlehrer, Bönigen; Roggen Dr. Emil, alt Gymnasiallehrer, Bern; Rothenbühler Hermann, alt Sekundarlehrer, Hindelbank; Saladin Alfons, alt Sekundarlehrer, Grellingen; Scheurer Rudolf, alt Sekundarlehrer, Bern; Siegenthaler Friedrich, alt Sekundarlehrer, Bern; Schwarz Lina, alt Lehrerin, Münsingen; Trepp Dr. Martin, alt Rektor am Progymnasium Thun; Wyss Paul, alt Lehrer, Bern-Kirchenfeld.

Ordentliche Geschäfte

Der *Bericht über die Verhandlungen der letztjährigen Abgeordnetenversammlung*, erschienen im Berner Schulblatt Nummern 7, 8, 9 vom 14., 21. und 28. Mai 1949, wird ohne Bemerkungen genehmigt und den Verfassern verdankt.

Als *Stimmenzähler* werden gewählt die Kollegen *Cattin*, Franches-Montagnes, *E. Blaser*, Bern, und Dr. *Leuenberger*, Bern.

Die ordnungsgemäss veröffentlichte *Geschäftsliste* wird ohne Abänderungen gutgeheissen.

An Stelle des bis anhin üblichen und zeitraubenden *Namensaufrufes* werden die Ausweiskarten, die den Abgeordneten zugestellt wurden, eingesammelt. Es sind 72 stimmberechtigte Abgeordnete, und, mit beratender Stimme, eine grössere Zahl Sektionspräsidenten, 4 Lehrer-Grossräte und 3 Lehrer-Nationalräte anwesend.

Zum *Jahresbericht des BLV*, veröffentlicht in Nr. 6 des Berner Schulblattes vom 6. Mai 1950, macht *Zentralsekretär Dr. K. Wyss* im Auftrag des Kantonalvorstandes folgende ergänzende Bemerkungen:

« Der Jahresbericht ist aus verschiedenen Gründen sehr kurz gehalten. Der Kantonalvorstand hofft vor allem, je kürzer er sei, desto mehr werde er gelesen. Dann leidet das Schulblatt, wenn wir uns aus Ersparnisgründen auf wöchentlich 16 Seiten beschränken, an Platzmangel. Sachlich sind übrigens alle die Leser, welche die Mitteilungen aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes regelmässig zur Kenntnis nehmen, dauernd über die Vereinsgeschäfte unterrichtet.

Zunächst kann Kenntnis gegeben werden von einem erfreulichen Gerichtsurteil, das zu Beginn dieser Woche gefällt wurde. Ein bewährtes und verdientes Mitglied des BLV sah sich plötzlich in seiner Ehre und beruflichen Stellung schwer bedroht. Die wuchernde Einbildungskraft einiger Schulkinder des gefährlichsten Entwicklungsalters hatte ein Lügengewebe erdichtet, das die Hüter der Sitte und Ordnung zunächst leider zu unbegreiflich rücksichtslosem Vorgehen veranlasste. Sobald die Vereinsvorstände von den Vorgängen Kenntnis erhielten, wurden Schritte zum wirksamen Schutz des schwer bedrohten Mitgliedes unternommen. Es war verständlich und sehr erfreulich, dass auch die Kolleginnen und Kollegen, welche wohl von der Sache hörten, aber nicht die Möglichkeit hatten, sich genauen Einblick in den Gang der Dinge zu verschaffen, mit allem Nachdruck rasche, gründliche und rücksichtslose Untersuchung und Erledigung verlangten. Das Urteil beweist, dass dieser Forderung, als sie einmal deutlich erhoben worden war, von allen Beteiligten nachgelebt wurde. Es lautet auf vollständigen Freispruch und eine Entschädigung von 1000 Fr. für erlittene Unbill. Nachdem in letzter Zeit, leider infolge Selbstverschuldens, harte Urteile gegen Angehörige unseres Standes gefällt werden mussten, ist es tröstlich zu wissen, dass im gegenteiligen Fall unser Stand auf den vollen Schutz des Richters zählen darf. Wir wissen aber auch, dass das Leid und die schwere Erschütterung, die ein solches Erlebnis im Gefolge hat, durch ein Gerichtsurteil nicht ungeschehen gemacht werden können. Die Betroffenen dürfen des Verständnisses und der warmen Teilnahme aller Kolleginnen und Kollegen versichert sein.

Auch in Fällen, die nicht so einfach liegen, wie der genannte, dürfen wir uns im ganzen über mangelndes Verständnis der Bevölkerung und der Behörden nicht beklagen. Es bedurfte zwar mehrmals der vereinten und zähen Anstrengungen der Sektionsvertreter und des Kantonalvorstandes, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Es ist vielleicht gut, auch an der Abgeordnetenversammlung einmal zu sagen, dass die Zuerkennung des Rechtsschutzes den Begünstigten die Pflicht auferlegt, die Linie einzuhalten, welche nach sorgfältiger Untersuchung und fachmännischer Beratung von den Vereinsbehörden festgelegt wird. Äusserste Zurückhaltung, Verzicht auf kleinliche Rachegelüste, besonders auch Angehörigen unseres eigenen Standes gegenüber, und offene Verständigungsbereitschaft über die Erledigung eines bestimmten Falles hinaus sind die notwendigen Voraussetzungen dauernden Erfolges.

Ein sehr schwerer Sprengungsfall, der durch eine rechtzeitige Wahl seine Erledigung fand, blieb nicht ohne Nachwirkung. Er veranlasste den Herrn Erziehungsdirektor, die Schaffung einer Lehrerkammer mit schiedsgerichtlichen Befugnissen anzuregen. Der BLV wird sich mit diesem Vorschlag noch zu beschäftigen haben anlässlich der Auseinandersetzungen über den Entwurf zu einem neuen Primarschulgesetz, der wohl bald der Öffentlichkeit bekannt werden wird.

Über die Beziehungen zu andern Verbänden ist ergänzend zu sagen, dass der BLV wohl am besten eine vernünftige Mitte zwischen stürmischer Ausweitung und enger Selbstgenügsamkeit innehält. Die Entwicklung hat es mit sich gebracht, dass sich neue Gruppen enger oder loser anschlossen: Eine grössere Anzahl Gewerbelehrer, Haushaltungslehrerinnen, Anstaltslehrkräfte wurden Vollmitglieder; die Arbeitslehrerinnen traten zum BLV in ein Vertragsverhältnis; das mit dem Verband der Anstaltslehrkräfte fiel wieder dahin, aber der Sektion Bern-Stadt haben sich dafür die Kindergärtnerinnen angeschlossen; innerhalb des BLV selbst bildete sich als Untergruppe des Bernischen Staatspersonalverbandes eine Vereinigung der Seminar- und Kantonsschullehrer. Kein Wunder, dass die Übersicht erschwert ist und die Mitglieder manchmal Mühe haben zu ver-

stehen, für was alles sie Beiträge bezahlen müssen; oder das eine oder andere fragt sich auch etwa, ob die Rechte und Vorteile, welche die Mitgliedschaft bietet, in einem vernünftigen Verhältnis zu den Lasten stehe, die sie auferlegt. Tatsächlich ist es so, dass die Mehrzahl selten oder nie einen unmittelbaren persönlichen Vorteil zu spüren bekommt. Darob wird leicht vergessen, welchen Schutz das Bestehen unserer Vereinigungen dem Stande als solchem bietet; was aber auch nicht unterschätzt werden darf, das ist eine gewisse Sicherung gegen ausgesprochene Notfälle, die das Bestehen und Wachsen der verschiedenen Unterstützungskassen des SLV und des BLV gewährleistet. Diese Selbsthilfe trägt dazu bei, das Ansehen unseres Standes in der Öffentlichkeit zu heben.

Bedeutungsvoller wurden in der letzten Zeit die Beziehungen zu befreundeten Verbänden anderer Berufsgruppen. In der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft haben sich mehrere Vereinigungen unselbständig Erwerbender zusammengefunden, um bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen auf eidgenössischem Boden ein Wort mitreden zu können. Im vergangenen Jahr setzte sich die NAG z. B. für das Beamtengesetz ein, das am 11. Dezember 1950 überraschend gut angenommen wurde; in den nächsten Wochen sind wir durch unsere Mitgliedschaft bei der NAG und beim Kartell Bernischer Beamten- und Angestelltenverbände am Kampf gegen den sogenannten Einigungsvorschlag für die Bundesfinanzreform beteiligt. Grosse Zurückhaltung übte der Kantonalvorstand, veranlasst durch den klaren Wortlaut der Statuten, bei den Grossratswahlen. Die Lehrerschaft kann aber froh sein, dass nicht nur sie selber, sondern auch die andern Gruppen der privaten und öffentlichen Angestellten und Beamten in der gesetzgebenden Behörde unseres Kantons gut vertreten sein werden. Herrn Grossrat Armin Haller, der heute unser Gast ist, gebührt der aufrichtige Dank auch des BLV für seine zielbewusste und erfolgreiche Leitung des Kartells.

Als stärkste Sektion des SLV haben wir uns auch in seinem Schosse immer wieder auseinanderzusetzen mit Anregungen von aussen und aus dem Kreise der Mitglieder. Sie wissen, dass Ihre Vertreter im Zentralvorstand des SLV neuen Plänen gegenüber eher vorsichtig und zurückhaltend sind. Wir gehen nach Gotthelfs Wort: Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll, nicht nur im Vaterland, sondern auch darüber hinaus. So dürfen die persönlichen Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus nicht etwa, wie dies so leicht geschieht, sich erschöpfen in solchen der Spitzenverbände oder in Besuchsfahrten und Austauschaktionen, die von Behörden organisiert und finanziert werden. Die beste Form ergibt sich immer noch aus der Pflege persönlicher Bekanntschaft. Der Kantonalvorstand wird gerne solche Bestrebungen fördern; die Verantwortung und die Arbeit aber kann er nicht übernehmen, weil ihm dazu die Zeit und die Mittel fehlen; auch die Statuten enthalten keine derartigen Verpflichtungen, und es ist anzunehmen, das die Mehrheit der Mitglieder den Aufgabenkreis des Vereins nicht erweitern möchte.

In der Jahrhundertmitte, der wir uns nähern, darf wohl auch ein Blick geworfen werden auf den Stand unseres innern Haushaltes. Im Jahr 1938/39 betrugen die Ausgaben und Einnahmen unserer Jahresabrechnung etwa 90 000 Fr., heute gegen 150 000 Fr., wenn man die des Hilfsfonds, der damals noch nicht ausgeschieden war, einbezieht. Das entspricht, wenn die Vermehrung der Mitglieder berücksichtigt wird, ziemlich genau der Geldentwertung. Das Vermögen betrug damals etwa 55 000 Fr., heute 56 000 Fr. Ausgeschieden wurde aber der Hilfsfonds, der auch über 60 000 Fr. verfügt. Das ist zum guten Teil Geld, das zu Beginn des Krieges in die interne Ausgleichskasse geflossen war. Stark geschwankt hat das Vermögen der Stellvertretungskasse. Dank der Äufnungsbeiträge und des guten Abschlusses der vorliegenden Vermögensrechnung weist die Kasse heute einen Besitz von fast 80 000 Fr. auf, gegenüber 50 000 Fr. im Jahre 1939. Hier ist also der Stand nur knapp gewahrt. Versicherungstechnisch wären sieben bis neun Jahreseinlagen, also etwa eine halbe Million wünschbar, sagt man uns. Es sind also noch einige Stufen zu nehmen, wenn auch nicht in einem Anlauf. In ähnlicher Lage befindet sich die Kasse der Mittellehrer, die ihr Vermögen von etwa 100 000 Fr. knapp erhalten konnte.

Die Bilanzsumme des Sekretariates ist von einer halben auf eine ganze Million gestiegen; es ist das Verdienst von Fräulein Peter, dass zur Bewältigung der Mehrarbeit bis jetzt nichts anderes nötig war, als die Einstellung einer zweiten vollbeschäftigten Angestellten an Stelle der halbbeschäftigten und der vielen Aushilfen in den Jahren der Stellenlosigkeit. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist es, dass die Arbeit der Rechnungsführerin, aber auch die der verschiedenen Betreuerinnen der Mitgliederkontrollen, des Abonnentenverzeichnisses und des Verlages so zuverlässig gewesen ist, dass nie eine wesentliche Beanstandung erfolgte. Die Mitglieder und die Vereinsvorstände dürfen versichert sein, dass dauernd versucht wird, durch Verzicht auf alles Überflüssige die vorhandenen Mittel und die Beiträge so nutzbringend als möglich anzuwenden. Für das Verständnis und die treue Mithilfe der Vorstände und Mitglieder in den Sektionen ist der Kantonalvorstand dankbar. Er erlaubt sich, auch hier vor der Abgeordnetenversammlung zu wiederholen, dass die Wahlen in die Sektionsvorstände von grosser Wichtigkeit sind. In schwierigen Fällen müssen Mitglieder mitberaten und mitentscheiden können, die mit den Verhältnissen am Arbeitsort und in seiner Umgebung, mit unsern persönlichen und beruflichen Anliegen vertraut sind und in der Lehrerschaft, bei den Behörden und der Bevölkerung uneingeschränktes Vertrauen besitzen.

Im Paragraph 3 des Geschäftsreglementes zu den Statuten des BLV heisst es: ‚Die Amtsdauer der Sektionsvorstände beginnt mit dem 1. Juli. Neuwahlen sind vor Ablauf des Geschäftsjahres (31. März) vorzunehmen. Ihr Ergebnis ist dem Kantonalvorstand sofort mitzuteilen.' Der Hauptzweck dieser Regelung ist, zu Beginn der neuen Amtsdauer überall zur Geschäftsübernahme bereit zu sein und alle Mitglieder vor dem 1. Juli über die neuen Vorstände im Schulblatt unterrichten zu können. Die Verspätungen der Anmeldungen hatten z. B. anlässlich der letzten Halberneuerung zur Folge, dass die Liste der Vorstände mehr als ein halbes Jahr zu spät erschien. Dem Kantonalvorstand sind auch diesmal von 10 Sektionen bis heute keine Mit-

teilungen über die Neuwahlen zugekommen. Einzelne Sektionen haben den neuen Vorstand noch gar nicht bestellt. Der Kantonalvorstand ersucht, künftig die Neuwahlen rechtzeitig vorzunehmen, und erlaubt sich, darauf hinzuweisen, dass es die Mitglieder sind, welche die unangenehmsten Folgen der Verspätungen zu tragen haben.

Die grosse Arbeit, die viele Mitglieder der Sektionsvorstände während ihrer Amtsdauer zu leisten hatten, besonders die der Präsidenten und Kassiere, möchte der Kantonalvorstand aufs beste verdanken. Die Sauberkeit der Geschäftsführung, wie sie für den Geldverkehr von den Rechnungsprüfern anerkannt wird, ist nur möglich, wenn alle Beteiligten einander helfen.»

Das vom Vorsitzenden daraufhin freigegebene Wort zur Aussprache über den Jahresbericht wird nicht benützt. Er erklärt den Jahresbericht als genehmigt, ebenso die Berichte über das *Berner Schulblatt* und die «*Schulpraxis*», da sie zu keinen Bemerkungen Anlass geben.

Die beiden *pädagogischen Kommissionen* haben dies Jahr keinen schriftlichen Bericht eingereicht. Die Präsidenten erstatten ihn mündlich. *A. Ellenberger*, Präsident der deutschen pädagogischen Kommission, führt aus: Die Kommission beschäftigte sich im Berichtsjahr zur Hauptsache mit drei Aufgaben: Abfassung des Berichtes über die Aussprache zum Mathematikunterricht an den Lehrerinnenseminarien, Aufstellung einer Referentenliste für das neue obligatorische Thema «Verschulung» und Erstellung eines zusammenfassenden Berichtes über die Sektionsberatungen zum frühern obligatorischen Thema «Gefährdete Jugend». Dieser Bericht ist heute noch nicht durchberaten. Er wird zu gegebener Zeit im Schulblatt veröffentlicht; derjenige über den Mathematikunterricht erschien in Nr. 31 vom 29. Oktober 1949. Über die Tätigkeit der jurassischen pädagogischen Kommission berichtet deren Präsident *Petermann:* Im Auftrage der Société pédagogique de la Suisse romande und zuhanden des internationalen Lehrerkongresses im August 1949 in Stockholm führte die Kommission eine Erhebung durch über die pädagogische Ausbildung der Lehrkräfte. Ferner unternahm sie zur Bekämpfung der Schundliteratur, mit der unser Land seit Kriegsende wieder überschwemmt wird, einen Propagandafeldzug zugunsten der westschweizerischen Jugendzeitschriften (L'Ecolier romand und Caravelle). Die Aktion hatte Erfolg, indem die Zahl der Abonnenten im Jura von 800 auf 1400 stieg, das sind 16% der gesamten Auflage. Die Aktion soll weitergeführt werden. Auf Wunsch der Schulwarte-Direktion bereinigte die Kommission den welschen Text zum 1. Katalog-Nachtrag. Die Kommission bedauert, dass die Lehrerschaft des Juras das reiche Anschauungsmaterial der Schulwarte nicht eifriger benutzt. Im vergangenen Winter beschäftigten sich die Sektionen eingehend mit dem Thema «Öffentliche Schule und Schulerneuerung», das am 27. Kongress der SPR in Lausanne (24./25. Juni) behandelt werden soll.

Die Aussprache wird benutzt von Schulinspektor E. Aebersold, Biel. Er bedauert, dass die Behandlung der obligatorischen Themen recht oft zu akademisch, vor allem aber zu vereinsintern vor sich geht. Gerade die beiden letzten Themen böten guten Anlass, die Öffentlichkeit an so wichtigen Fragen zu interessieren. Sie sollte zu den Beratungen eingeladen werden, womit eine Wirkung nach aussen erzeugt würde, praktische Ergebnisse zu verzeichnen wären. Der Sache ist nicht vollwertig gedient, wenn die Lehrerschaft lediglich Vorträge anhört und dann ohne Folgerungen daraus zu ziehen zur Tagesordnung übergeht. Inspektor Aebersold benützt die Gelegenheit, um auf seine Kleine Anfrage betr. den Verkauf von schnapsgefüllten Pralinen und Schokolade hinzuweisen, die er im Nationalrat eingereicht hat. Die Antwort des Bundesrates befriedigt ihn nicht. Er bezeichnet den darin enthaltenen Satz: «Den zahlreichen Rapporten konnte nicht entnommen werden, dass der Verkauf solcher Waren an die Schuljugend irgendwie alarmierende Ausmasse angenommen hätte», als bedenklich. Erhebungen, die in Biel durchgeführt wurden, beweisen jedenfalls das Gegenteil. Die Naschsucht der Jugend wird, seitdem solche Pralinen und Schokolade nicht nur in Spezialgeschäften, sondern auch in Kiosks, Bäckereien und sogar Molkereien erhältlich sind, gefahrdrohend ausgebeutet und gefördert. Inspektor Aebersold bittet, ihm Beobachtungen zuhanden des Departementes des Innern zu melden.

Da das Wort nicht weiter verlangt wird, werden auch die beiden Berichte der pädagogischen Kommissionen gutgeheissen.

Zu den *Jahresrechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse* verliest *C. Haller*, Nods, folgenden Revisionsbefund:

Les vérificateurs désignés par les sections de Bienne-La Neuveville et d'Oberemmental, se sont réunis les 11 et 12 mai 1950. Ils ont pris connaissance des différents comptes dressés par le secrétariat central de la SIB.

Ils peuvent certifier que les reports de l'extrait des comptes présenté dans le n° 6 de «L'Ecole Bernoise» sont exacts.

Des contrôles étendus permettent d'affirmer que:

1. Les soldes sont reportés exactement à nouveau.
2. Les inscriptions au livre de caisse et au compte des chèques postaux concordent avec les pièces justificatives.
3. Les contributions des sections à la caisse centrale et à la caisse de remplacement figurent sans erreur dans leurs comptes respectifs.
4. L'état des titres, valeurs et caisses est conforme au résumé du n° 6 de «L'Ecole Bernoise».
5. Les contributions des sections ne sont pas versées avec la régularité que l'on pourrait souhaiter. Les retardataires donnent un travail supplémentaire à la caisse centrale, sans profit pour personne.
6. La commission de vérification adresse à Mademoiselle Peter, notre dévouée comptable, ses vifs remerciements et ses félicitations pour le travail remarquable qu'elle a fourni au cours de l'exercice 1949–1950.

La commission propose donc à l'assemblée des délégués d'adopter les comptes en question.

Berne, le 12 mai 1950

Les vérificateurs:

C. Haller *H. Zbinden*
H. Feignoux *Strahm*

Im Auftrag der Prüfungskommission fügt C. Haller diesem Bericht folgendes bei: Die meisten Sektionen liefern die Beiträge an die Zentralkasse rechtzeitig ab. Es gibt aber auch solche, deren Einzahlungen und Abrechnungen immer wieder verspätet eintreffen, oft 3 bis 4 Monate. Das bedeutet für die Rechnungsführerin eine grosse Erschwerung und belastet sie namentlich in den Wochen vor dem Rechnungsabschluss in unverantwortlicher Weise. Er bittet die Sektionsvorstände, auch hier zum Rechten zu sehen.

Die Versammlung entlastet hierauf den Rechnungssteller, indem sie beide Rechnungen einstimmig gutheisst. Der Vorsitzende spricht Fräulein *H. Peter* auch im Namen der Abgeordnetenversammlung den besten Dank aus.

Der übliche Betrag von 1000 Fr. für *Vergabungen* wird wiederum bewilligt und wie folgt verteilt:

1. Lehrerwaisenstiftung des SLV	Fr.	500.—
2. Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	»	100.—
3. Naturhistorisches Museum, Bern . . .	»	100.—
4. Kindersanatorium «Maison Blanche», Evilard	»	50.—
5. Kantonal-bernischer Verein für Kinder- und Frauenschutz, Bern	»	50.—
6. Arbeitsheim für schwachsinnige, schulentlassene Mädchen, Schloss Köniz . .	»	50.—
7. Schweizerisches Erziehungsheim « Bächtelen», Wabern	»	50.—
8. Bernische Liga gegen die Tuberkulose, Bern	»	50.—
9. Asile jurassien pour enfants arriérés, Delémont	»	50.—
Total	Fr.	1000.—

Voranschlag und Jahresbeiträge 1950/51. a. Zentralkasse: *M. Rychner*, Präsident des Kantonalvorstandes, macht zu den gegenüber dem Voranschlag 1949/50 erhöhten Posten einige erläuternde Bemerkungen. Der Voranschlag fusst auf den gleichen Beiträgen wie im Vorjahre (Zentralkasse 20 Fr., Berner Schulblatt 13 Fr., SLV 3 Fr. und Unterstützungsfonds des SLV 1 Fr.) und rechnet bei 143 700 Fr. Einnnahmen und 149 000 Franken Ausgaben mit einem Überschuss der Ausgaben von 5300 Fr. Der Kantonalvorstand wird aber nichts unterlassen, das einen bessern Rechnungsabschluss herbeiführen könnte.

Der Voranschlag und die Jahresbeiträge werden genehmigt. *b.* Stellvertretungskasse: Auch hierüber referiert der Präsident des Kantonalvorstandes: Der günstige Rechnungsabschluss erlaubt, mit Ausnahme bei den Lehrern von Bern-Stadt, eine zum Teil nicht unerhebliche Herabsetzung der Beiträge. Die Anträge des Kantonalvorstandes lauten:

Lehrer	Bern-Stadt	Fr. 35.—	(32.—	im Vorjahr)
Lehrerinnen	Bern-Stadt	» 64.—	(86.—	» »)
Lehrer	Biel . . .	» 25.—	(26.—	» »)
Lehrerinnen	Biel . . .	» 50.—	(70.—	» »)
Lehrer	Land . . .	» 16.—	(18.—	» »)
Lehrerinnen	Land . . .	» 36.—	(40.—	» »)

Dazu noch einen Beitrag von 5 Fr. je Mitglied zur Äufnung des Vermögens.

Diese Anträge stützen sich auf die nachfolgenden Berechnungen:

Sektionen	*Ausgaben* Durchschnitt 1949/50	*Ausgaben* Durchschnitt der letzten 3 Jahre	*Beiträge* 1947/48	*Beiträge* 1948/49	*Beiträge* 1949/50
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Bern-Stadt					
Lehrer	31.55	30.15	25.—	35.—	32.—
Lehrerinnen	51.85	63.60	67.—	63.—	86.—
Biel-Bienne					
Lehrer	20.—	24.10	33.—	38.—	26.—
Lehrerinnen	33.45	49.50	72.—	54.—	70.—
Land					
Lehrer	14.70	13.70	16.—	15.—	18.—
Lehrerinnen	30.15	34.05	25.—	35.—	40.—

Die Abgeordnetenversammlung schliesst sich den Vorschlägen des Kantonalvorstandes an.

Wahlen. Gemäss Art. 27 *b* der Statuten hat die Abgeordnetenversammlung zwei Mitglieder des Kantonalvorstandes zu wählen. Der Kantonalvorstand schlägt vor: Frau *Lydia Rossel-Möckli*, Lehrerin, Moutier, und *Erich Hegi*, Lehrer am Progymnasium Bern. Sie werden gewählt, ebenso die vom Kantonalvorstand vorgeschlagenen 45 Abgeordneten des SLV für die Amtsdauer vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1954. Als neue Rechnungsprüfungssektion wird Burgdorf bestimmt.

Der vor einem Jahr provisorisch genehmigte *Zusammenschluss der Sektionen Biel welsch und Neuenstadt* wird endgültig beschlossen.

Besoldungsgesetz

Zentralsekretär Dr. Wyss eröffnet die Verhandlungen über dieses Geschäft mit folgenden Ausführungen: Sie erinnern sich zweifellos noch der einzelnen Etappen: 22. September 1946: Annahme des revidierten Besoldungsgesetzes, November 1946: Annahme des Besoldungsdekretes für das Staatspersonal. Abgeordnetenversammlung 1947: Auftrag an den Kantonalvorstand, für den Reallohnausgleich zu kämpfen und ein Gesetz vorbereiten zu helfen, das der Lehrerschaft die Vorteile sichere, die das Dekret den Beamten bietet. Der erste, dringende Teil des Auftrags wurde erfüllt. Der zweite bedurfte zuerst bei der Lehrerschaft selbst der Abklärung grundsätzlicher Fragen. Diese erfolgte durch die Urabstimmung über die Naturalienordnung, welche ergab: Festhalten an den Grundsätzen der Besoldungsgesetze von 1920 und 1946 hinsichtlich Stellung der Gemeinden, Lastenausgleich, Naturalienordnung.

Nächste Etappe: Ausarbeitung eines Gesetzes im Einverständnis mit dem Erziehungsdirektor. Der Entwurf dazu lag zu Anfang 1948 vor. Noch vor der Abgeordnetenversammlung dieses Jahres wurde auch eine ausserparlamentarische Besoldungskommission ernannt. Der Vorsitz wurde Herrn Grossrat Burgdorfer, Schwarzenegg, anvertraut, dem Beamte und Lehrerschaft für seine geschickte, wohlwollende Leitung der Teuerungszulagenkommission zu Dank verpflichtet sind. Wir hofften, dass die Beratungen unmittelbar nach der Abgeordnetenversammlung beginnen würden. Die erste Sitzung fand aber erst am 26. Januar 1949 statt, trotz wiederholter Schritte des Kantonalvorstandes. Wir haben Sie an der letztjährigen Abgeordnetenversammlung über den Verlauf eingehend orientiert: Die Kom-

missionsmehrheit verlangte einen zweiten Entwurf, der sich eng an das Beamtengesetz anlehnen sollte. Ein Ausschuss unter dem Vorsitz von Schulinspektor Wagner unterzog sich der Aufgabe; der Entwurf lag im August 1949 vor, zusammen mit unsern Vorbehalten gemäss Ihren acht Beschlüssen der letztjährigen Abgeordnetenversammlung (siehe Berner Schulblatt Nr. 7 vom 14. Mai 1949). Wir betonten ausdrücklich, dass eine Änderung der Naturalienfrage, die Einführung des eidgenössischen und kantonalen Ortszulagesystems und eine weitere Beschränkung der Selbständigkeit der Gemeinden jedes Besoldungsgesetz dem Misserfolg vor dem Grossen Rat und vor dem Volk ausliefern müsse. Leider blieben die Verhandlungen hier wieder stehen.

Vierte Etappe: Erst im Januar dieses Jahres wurde zur zweiten und dritten Sitzung aufgeboten. Überraschenderweise wurde der Antrag auf Ausarbeitung eines dritten Entwurfes im Sinne eines Rahmengesetzes mit weitgehender Übertragung der Gesetzgebungsgewalt auf die kantonalen Behörden – Grosser Rat und Regierungsrat – verlangt. Das kam einem Scheitern der Kommissionsverhandlungen gleich, wogegen sich die Vertreter der Lehrerschaft kräftig zur Wehr setzten. Auch der Erziehungsdirektor gab am 18. Februar auf Wunsch des Kantonalvorstandes den Auftrag, die Verhandlungen so rasch wie möglich wieder aufzunehmen und abzuschliessen. Weder dieser Brief, noch weitere Schritte des Kantonalvorstandes hatten bis heute irgend eine sichtbare Wirkung. Der Kantonalvorstand hätte deshalb im April den Erziehungsdirektor um eine Besprechung zwischen ihm und einer Abordnung des BLV ersuchen wollen. Dies war wegen längerer Abwesenheit des Herrn Erziehungsdirektors nicht möglich. Deshalb wurde am 30. April 1950 Herrn Regierungsrat Feldmann die Lage brieflich geschildert. Der zweite Teil des Briefes (der ganze Brief wurde in Abschrift auch dem Präsidenten der Besoldungskommission geschickt) lautet so:

« Sie hatten die Güte, in Ihrem Schreiben vom 18. Februar 1950 den Kommissionspräsidenten zu rascher Fortsetzung der Arbeit aufzufordern, und dieser versprach auch, sobald als möglich eine Sitzung einzuberufen. Wir waren überzeugt, der Abgeordnetenversammlung vom 13. Mai mitteilen zu können, dass die Kommissionsberatungen unseres Entwurfes abgeschlossen oder doch dem Abschlusse nahe sei.

Leider geschah aber wiederum nichts, so dass sich unserer Mitglieder eine begreifliche Unzufriedenheit bemächtigt und sie den Eindruck bekommen, dass die Beratung des Gesetzes absichtlich verschleppt werde. Das wäre um so weniger zu begreifen, als es sich vorderhand nur um die technische Bereinigung eines Vorentwurfes, aber noch nicht um die entscheidende politische Beratung einer Gesetzesvorlage handelt. Wir sind der Ansicht, dass es auf alle Fälle, mögen nun die Zeitumstände einer Volksabstimmung über eine Besoldungsvorlage günstig sein oder nicht, sehr notwendig wäre, eine wohldurchdachte Vorlage bereit zu halten. Wir müssen auch wiederholen, was in den Entschliessungen unserer Abgeordnetenversammlungen zum Ausdruck kam: Die Lehrerschaft hat ein Anrecht darauf, dass sie mit dem Personal grundsätzlich gleichgestellt wird, was die Besoldungshöhe anbelangt, wie dies lange Zeit üblich gewesen war. Wiederholt sind dahingehende Zusicherungen gemacht worden. Auch die Lage auf dem Stellenmarkt ist so, dass eine weise Berücksichtigung berechtigter Ansprüche nicht versäumt werden darf, wenn in den nächsten Jahren nicht wieder empfindlicher Mangel an Lehrkräften oder beim Nachwuchs ein Absinken der durchschnittlichen Berufsbegabung und Berufsleistung drohen soll.

Wir gestatten uns deshalb, Sie, sehr geehrter Herr Erziehungsdirektor, mit Nachdruck zu ersuchen, sobald es Ihnen möglich sein wird, mit uns einen Weg zu suchen, der aus dieser verfahrenen und völlig unbefriedigenden Lage herausführt.»

Der Kantonalvorstand – so fährt der Zentralsekretär dann in seiner Berichterstattung weiter – ist darüber hinaus der Auffassung, dass auch die Abgeordnetenversammlung Stellung beziehen muss. Er legt Ihnen deshalb die nachfolgende Entschliessung vor:

Entschliessung

Die Abgeordnetenversammlung des BLV vom 13. Mai 1950 nimmt mit Befremden Kenntnis von der unverständlichen Verzögerung der Vorarbeiten für ein neues Lehrerbesoldungsgesetz. Die grundsätzliche Berechtigung der seit dem Jahre 1947 angemeldeten Begehren der Lehrerschaft ist unbestritten. Mit der Beratung eines Entwurfes wurde von der Regierung im Frühjahr 1948 eine ausserparlamentarische Kommission beauftragt. Nach der dritten Sitzung unterblieb die Weiterarbeit ohne zwingende Gründe.

Die Bernische Lehrerschaft müsste es als eine unverdiente Zurücksetzung empfinden, wenn ihren wiederholten Begehren nicht Rechnung getragen würde. Sie ersucht die Behörden dringend, für eine rasche Wiederaufnahme der Kommissionsarbeit und Bereinigung des Gesetzes besorgt zu sein.

Die Aussprache wird nicht benützt. Bericht und Entschliessung werden gutgeheissen.

Versicherungsfragen

Dr. Wyss führt dazu aus: Der Staatspersonalverband hat sich vor einiger Zeit entschlossen, dafür zu kämpfen, dass $^2/_3$ der Teuerungszulagen in die versicherbare Besoldung einbezogen werden. Er ersuchte den Kantonalvorstand, sich diesem Begehren ebenfalls anzuschliessen. Diese Einladung gab dem Kantonalvorstand doch etwas zu denken. Er musste sich vor allem fragen, ob sich der Antrag mit den Absichten, die wir mit dem Besoldungsgesetz verfolgen, vereinbaren lasse. Nach reiflicher Überlegung kam er dann zum Entschluss, sich den Forderungen des Staatspersonals anzuschliessen. Er liess sich dabei von folgenden Überlegungen leiten: Das neue Besoldungsgesetz wird um so sicherer auf Annahme rechnen können, je weniger es mit neuen Postulaten belastet ist. Gelingt es nun, mit vereinten Kräften schon vor der abschliessenden Gesetzesberatung die $^2/_3$Versicherung zu erreichen, so darf der Stand der Besoldungen als gesicherter betrachtet werden. Es ist damit eine Schranke aufgerichtet gegen ein allzu rasches Absinken der Besoldung. Aus diesem Grunde empfiehlt Ihnen der Kantonalvorstand Zustimmung. – Diese erfolgt unbestritten.

Errichtung einer Stiftung

Der Kantonalvorstand erwog den Plan, die Stellvertretungskasse und den Hilfsfonds in eine Stiftung umzuwandeln, um die beiden Vermögen von der Abgabe der Steuern zu befreien. Die Verhandlungen, in die auch der Rechtsberater des Vereins einbezogen wurde, verliefen anfänglich vielversprechend. In der letzten Zeit tauchten aber Schwierigkeiten auf, die eine weitere Überprüfung erfordern. Der Kantonalvorstand stellt deshalb den Antrag, das Geschäft zurückzustellen, ohne ihm die bindende Verpflichtung aufzuerlegen, es nochmals vor die Abgeordnetenversammlung zu bringen. – Zustimmung.

Arbeitsprogramm 1951

A. Ellenberger, Präsident der deutschen pädagogischen Kommission, führt dazu aus: Inspektor Aebersold hat mit seinen heutigen Bemerkungen genau dem Ausdruck gegeben, was auch die pädagogische Kommission schon mehrfach und ganz besonders im letzten Jahr beschäftigte. Sie hat die notwendigen Schlüsse auch bereits gezogen. Es schien ihr vorerst am Platze, das vorletzte obligatorische Thema, « Gefährdete Jugend », nicht sang- und klanglos zu verabschieden, sondern die Ergebnisse der Sektionsberatungen zuhanden der Behörden und der Öffentlichkeit zu verarbeiten. Sie verschickte zu diesem Zwecke an sämtliche Sektionen einen Fragebogen, der die Angaben zu einer abschliessenden Arbeit liefern sollte. Leider haben unserer Bitte nur 10 Sektionen entsprochen. Die pädagogische Kommission bedauert das und bittet dringend, ihren Anliegen mehr Beachtung zu schenken. Tröstlich für sie ist allerdings, dass das Material der 10 Sektionen so aufschlussreich und vielgestaltig ist, dass es die Lösung der gestellten Aufgabe ermöglicht. Die Kommission beschäftigt sich zur Zeit mit der endgültigen Formulierung des Berichtes, der dann im Berner Schulblatt veröffentlicht werden soll. Ferner ist geplant, einen Auszug aus diesem Bericht als Flugblatt mit Hilfe der Erziehungsdirektion und der örtlichen Schulbehörden jeder Familie zuzustellen.

Im weitern beschloss die Kommission, und verfolgt dabei die gleichen Ziele wie Inspektor Aebersold, für das Jahr 1950/51 kein neues Thema aufzustellen, sondern das letztjährige – Verschulung, Besinnung auf die wirklichen Werte des Unterrichts – beizubehalten. Folgende Gründe veranlassen sie zu dieser Antragstellung: Es scheint ihr, das Thema sei hier und dort zu einseitig angepackt worden, man sei beim blossen Anhören eines Vortrages stecken geblieben. Sie möchte aber, dass das Thema auch von der praktischen Seite her in Angriff genommen werde, und würde es begrüssen, wenn die Vorträge und die daraus sich ergebende Aussprache zu praktischen Vorschlägen führen könnten.

Damit ist die Geschäftsliste durchberaten. Um 11.40 Uhr schliesst der Vorsitzende die Abgeordnetenversammlung, indem er den austretenden Mitgliedern des Kantonalvorstandes und der Sektionsvorstände, allen Vereinsfunktionären und den Vertretern in den Kommissionen und Behörden den besten Dank ausspricht. *P. F.*

« . . . und dennoch »

Ausstellung der bernischen Kranken- und Invalidenorganisationen in der Berner Schulwarte

Statt einer Besprechung und Berichterstattung einmal ein besinnliches Wort: Wir, die wir uns im Vollbesitz unserer körperlichen und geistigen Kräfte befinden, denken nicht daran, in welche seelische und materielle Not wir geraten würden, wenn Krankheit oder Unfall plötzlich diesen Einsatz unserer Kräfte bedeutend herabsetzen oder im bisherigen Beruf sogar verunmöglichen würden. Wir empfinden mehr oder weniger Mitleid mit dem Schicksal der Gebrechlichen, Invaliden und dauernd Kranken, wenn sie uns begegnen, wenn wir von ihrer Not hören; das Mitleid kann sich zum Mitleiden steigern, falls das Unglück folgenschwerer Krankheit oder eines Invalidität nach sich ziehenden Unfalls einem nahen Verwandten zugestossen ist. Aber wie würden wir uns verhalten, welches wäre unser Bestreben, wenn ein solch schwerer Schlag uns selber treffen würde? Und sind wir so sicher, dass er uns nicht doch noch überraschen wird? Bestimmt würden wir als Blinder, als Krüppel das Bedürfnis haben, unserem Leben Sinn und Zweck zu geben, statt uns von der mehr oder weniger erzwungenen Wohltätigkeit unserer Mitmenschen erhalten zu lassen. Wir würden uns fähig finden, unser Leben selbst zu verdienen, wenn wir die Möglichkeit hätten, diese oder jene in uns schlummernde Fähigkeit, diese oder jene gespürte Anlage zu wecken, zu fördern, auszubilden. Wenn diese Fähigkeit und Anlage ausgebildet wären, sollte nur noch der Arbeitsplatz da sein, und wir würden unser Bestes und unser Letztes hergeben, um zu beweisen, dass nach dieser Umstellung unsere Arbeitsleistung der frühern entspricht, d. h. ausreicht, um uns durchs Leben zu bringen durch eigene Kraft, durch eigene Arbeit.

So würden wir denken, oder? Und so denken all die Invaliden und Gebrechlichen heute. Sie wollen nicht Almosen, sie wollen nicht unser Mitleid: Sie wollen Sicherung ihrer individuellen Existenz durch sinnvolle Arbeit, d. h. durch Arbeit, die der Betätigung ihrer Anlagen und Fähigkeiten entspricht. Sie zeigen uns in ihrer Ausstellung, zu welcher Arbeit sie fähig sind, – und wir staunen. Sie zeigen uns ihre Pläne, ihre Ziele, – und wir schämen uns, dass sie nicht verwirklicht sind.

Darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, besucht die Ausstellung! Verarbeitet die Eindrücke zu einer Schulstunde der Besinnung! Äussern Anlass bieten der blinde Hausierer, der einarmige Kartenverkäufer, der sich nicht einmal eine Prothese leisten kann, der Gebrechliche, der im Auftrage irgend einer Selbsthilfeorganisation Bestellungen aufnimmt. Helfen wir aufklären, damit eine Generation heranwachse, die gerne und selbstverständlich die Mittel bereitstellt, um den Ausbau der Institutionen zur Ein- und Wiedereingliederung von sogenannt Teilerwerbsfähigen zu ermöglichen!

Die Ausstellung ist noch bis zum 4. Juni geöffnet. Jede Lehrkraft sollte sie besuchen. Sie eignet sich auch zur Besichtigung durch die oberen Klassen, und der Eintritt von 20 Rp. bei klassenweisem Besuch ist bescheiden. *H. R.*

L'ECOLE BERNOISE

DANS LES SECTIONS

Section de Courtelary. *Rappel.* Assemblée ordinaire mercredi prochain, le 31 mai, à 14.15 heures, Hôtel de l'Etoile à Corgémont.

DANS LES CANTONS

Schaffhouse. *Recours rejeté.* Il est rare qu'un recours soit présenté contre une décision de la Direction de l'instruction publique. Il est plus rare encore qu'un tel recours soit accepté. Le fait vient de se confirmer, une fois de plus, dans le cas de la commune d'Emishofen. Une place était à repourvoir pour le printemps, au degré inférieur de l'école du village d'Emishofen. Deux candidats se présentèrent: une institutrice diplômée du canton de Schaffhouse, et un candidat ne possédant aucune pièce l'autorisant à se faire nommer dans ce canton. La Direction de l'instruction publique fit savoir d'avance que le candidat, qui ne possédait que le diplôme du canton de Glaris, ne pouvait entrer en considération pour l'élection. L'assemblée communale passa outre et nomma le porteur du brevet étranger au canton, qui est aussi le fils de l'instituteur de la classe supérieure du lieu. La Direction de l'instruction publique, se basant sur les dispositions légales, annula l'élection. Mais les autorités d'Emishofen mécontentes adressèrent un recours au Conseil-exécutif. Comme il fallait s'y attendre, le recours a été rejeté par le Gouvernement, de sorte qu'il faudra procéder à une nouvelle élection à Emishofen. *Schweiz. Lehrerzeitung*

Zurich. *Politesse de la jeunesse dans le tram.* Personne ne prétendra que la jeunesse scolaire zurichoise est moins bien éduquée ou moins bien élevée que celle des autres villes. Et pourtant, ces derniers temps on a entendu bien des voyageurs se plaindre de ce que les enfants utilisant le tramway ne cèdent pas leurs places aux personnes âgées. C'est pourquoi la direction des entreprises de transport de la ville a cherché un moyen permettant d'apporter une amélioration à cet égard. En collaboration étroite et avec l'appui de l'office scolaire, elle organisa une action susceptible d'éveiller la politesse de la jeunesse dans les trams. A cet effet on suspendit dans les voitures une affiche qui, par la parole et par l'image, exerce une influence sur les jeunes et les engage à céder leurs places aux adultes. Et pour intéresser tout particulièrement les écoliers à cette action, l'office scolaire de la ville a organisé, déjà en 1949, parmi les élèves des classes inférieures, un concours de slogans et de dessins appropriés, qui eut un succès réjouissant: des distiques et des quatrains enfantins originaux, ainsi que de nombreux dessins en couleurs, invitant la jeunesse scolaire à se montrer polie dans les trams furent présentés. Pour montrer l'intérêt qu'elle portait aux petits artistes, la direction des entreprises industrielles leur fit octroyer des primes pour 39 slogans et dessins. Les entreprises de transport de la ville de Zurich remirent à chacun des lauréats un abonnement impersonnel valable sur tout le réseau. Quatre des travaux seront remaniés par un professionnel de l'art graphique pour être ensuite suspendus dans les voitures de tramway, où le public aura l'occasion de les voir, et où peut-être aussi il ne rencontrera plus que des écoliers disposés à céder aimablement leurs places aux voyageurs adultes.

A L'ETRANGER

Espagne. *Nouvelles écoles.* Le Conseil de Ministres a approuvé un plan prévoyant la création, dans l'espace de 5 ans, de 30 000 classes primaires. Cette décision a été prise d'accord avec l'article 17 de la loi sur l'éducation primaire, qui envisage que la proportion entre le nombre de classes et la densité de la population doit être d'une classe pour 250 habitants.

Un don du Gouvernement du Venezuela. Désireux d'honorer la mémoire des ancêtres de Simon Bolivar, le Ministère de l'Education du Venezuela a notifié au Gouvernement espagnol qu'il faisait don au village de Bolivar (province de Biscaye) d'un bâtiment scolaire avec bibliothèque et musée. Ce village a été fondé au Xe siècle par la famille des Bolivar, et c'est de là, qu'après la découverte de l'Amérique, est parti pour le Venezuela l'ancêtre du Libérateur.

Bureau central d'Education ibéro-américain. Le premier congrès ibéro-américain, qui a eu lieu à Madrid l'automne dernier, a décidé la création d'un Bureau central d'Education ibéro-américain avec siège à Madrid. Ce Bureau sera chargé, entre autre, de développer un service d'information sur le mouvement éducatif dans chacun des pays qui font partie de la communauté ibéro-américaine; d'orienter et de conseiller les institutions et les individus intéressés aux problèmes culturels et éducatifs; d'intensifier les échanges d'élèves et de professeurs et de faciliter l'échange de bourses et l'équivalence des diplômes; de procéder à la revision et à la publication de manuels scolaires; d'éditer une revue pédagogique ibéro-américaine, etc. On prévoit la création, dans chaque pays intéressé, d'un bureau ou d'une association ibéro-américaine d'éducation. Le prochain congrès aura lieu au Brésil. *B. I. E.*

Canada. *Le progrès par la coopération.* Grâce au système privé des clubs d'études et autres activités pour l'éducation des adultes, inauguré très modestement il y a 20 ans par l'Université St-Francis-Xavier, Antigonish, Nouvelle-Ecosse, les provinces maritimes du Canada, régions auparavant économiquement très pauvres, se trouvent actuellement former un pays d'avenir. Non seulement la baisse de la population, due à l'émigration vers des contrées plus favorisées, a été enrayée, mais le nombre des habitants accuse une augmentation de 50%. Les fermiers, les pêcheurs, les mineurs, les forestiers et les ouvriers industriels ont trouvé, grâce à l'éducation des adultes, le moyen de résoudre eux-mêmes les difficultés dans leurs communautés; en groupant leurs efforts pour une action coopérative, ils ont réussi à élever leur niveau de vie, à travailler ensemble dans l'harmonie, la compréhension et la tolérance. Ce mouvement a contribué à augmenter l'intérêt général pour l'instruction publique, pour les bibliothèques et pour les services communautaires. *B. I. E.*

Autriche. *Sport et Sport-Toto.* Le journal «Neues Österreich» a annoncé récemment que le Ministère autrichien de l'éducation a rappelé expressément à tous les directeurs d'écoles que, selon les lois et règlements scolaires, il est interdit à la jeunesse en âge scolaire de participer à n'importe quel jeu de hasard avec une mise d'argent. Or, le sport-toto n'est pas autre chose qu'un jeu de hasard, c'est pourquoi il est inadmissible que les écoliers participent aux paris du sport-toto. La décision du Ministère de l'éducation a été provoquée par les plaintes de nombreux directeurs d'écoles qui ont constaté que les enfants au-dessous de 14 ans sont possédés par le démon du toto; les discussions engendrées le lundi par les bulletins du sport-toto sont telles, qu'aucun travail effectif n'est possible. Le Ministère des finances a été invité à interdire aux bureaux du toto d'accepter des bulletins du sport-toto de la jeunesse en âge scolaire.

BIBLIOGRAPHIE

Marianne Masson, **Mon ami Pipo.** Un volume de 192 pages, 14×19, avec des dessins de C. de Meuron dans le texte, relié sous couverture couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6.—.

On pensait bien qu'il devait y avoir une suite à la délicieuse histoire des enfants Jeandelize qui commence dans « Caro et Cie », se poursuit dans « Graine d'homme » et s'achève avec « Mon ami Pipo ». Marianne Masson a composé ce troisième panneau avec non moins de bonheur que les autres. Elle y a mis toute son intelligence de l'âme enfantine. Elle dépeint les enfants tels qu'ils sont, naturels, spontanés dans leurs travaux, leurs jeux, leurs réactions, et c'est ce qui rend ces pages si drôles et si poignantes aussi. Comme les deux précédents, ce livre plaira non seulement aux enfants réfléchis mais encore à ceux qui aiment la belle aventure. Mon ami Pipo, qu'est-ce d'autre que la captivante aventure d'un jeune garçon égaré dans la jungle d'un conflit familial, qui saigne et qui pleure, mais qui finit quand même par rire, car il arrive un beau jour dans une clairière paisible et sûre: la famille Jeandelize. Après de palpitants épisodes, Pipo, sur le point de sombrer dans le désespoir, saisit les mains qui se tendent et remonte à la surface. Son foyer menacé se reconstruit et c'est par une explosion d'allégresse que se termine cette œuvre dans laquelle palpitent quelques-unes de ces petites flammes dont la lumière balise la sombre terre des hommes: des âmes enfantines.

Clarisse de Meuron a illustré « Mon ami Pipo » de vivants croquis prolongeant et animant l'histoire avec une rare vérité et un art accompli. On aura plaisir à mettre ce livre si bien habillé entre les mains de ceux pour lesquels il a été écrit, des moins de quinze aux plus de dix ans. Inutile de dire que chaque partie peut se lire séparément.

Armand Charlet, **Vocation alpine.** Souvenirs d'un guide de montagne. Préface du Dr Azéma. Un volume in-8° écu avec 12 illustrations hors-texte. Editions V. Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 7.50, relié fr. 12.—.

Voici, dans son genre, un ouvrage exceptionnel. Armand Charlet prend place dans la lignée des plus grands guides qui forcèrent la conquête des géants des Alpes. Mais lui, qui est de son époque, connaît de l'alpinisme sa forme la plus moderne; c'est un « as du 6° degré », cette forme de l'escalade qui touche à la limite des possibilités humaines. Parmi les habitués de Chamonix, dans tous les cercles d'alpinistes, Armand Charlet est célèbre. Un col même, dans les Aiguilles, porte son nom.

Ce qui frappe en lisant ces pages, c'est l'extrême sobriété de ton de l'auteur pour nous parler se ses exploits les plus sensationnels. Quelle différence avec les récits d'un Blanchet, par exemple *(Hors des chemins battus)* dont Charlet fut le guide dans quelques-unes des plus difficiles premières ascensions des Aiguilles du Diable! Tous deux, coéquipiers de la même cordée, nous content à leur façon leurs impressions sur les mêmes conquêtes. L'un, avec la fougue de l'artiste (Blanchet était pianiste virtuose) nous rend sensibles par la magie des mots ses violentes sensations. L'autre, homme d'action avant tout, fonce droit au but avec des mots aussi simples et précis que ses gestes, mais d'un élan qui nous entraîne irrésistiblement après lui.

Ce livre nous rend sensible aussi l'extraordinaire évolution de l'alpinisme: là où ses devanciers de l'époque héroïque ont reculé avec effroi, Charlet passe, et d'autres passeront après lui. Mais son message est autre. Il se dégage de ces pages une grande leçon de force et d'énergie; c'est un livre tonique.

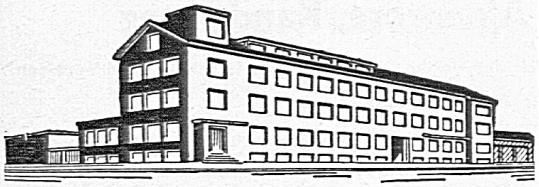
SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun
Uhren-Kauf
Vertrauenssache

KUNDEN-
Werbung
DURCH
INSERATE

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56
In gar manchem guten Berner Haus stehen Möbel aus unsern Werkstätten. Seit bald 50 Jahren arbeiten wir getreu der guten Handwerksart. Grosse Wohnausstellung in Worb!

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern
Im Vivarium neu:
Goldhamster
12

Zu verkaufen **Ein Schulklavier**
Marke Schmidt-Flohr. Vier Oktaven, Occasion, frisch revidiert. Zu besichtigen bei **O. Hofmann**, Klavierbauer, **Bollwerk 29, Bern.**
157


Formschöne, gediegene Möbel
kaufen Sie in jeder Preislage seit 1912 im Vertrauenshaus
Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen
Telephon 71616
230

MIGROS
Der grösste Preisvorteil liegt in der Qualität
102

Kurhaus Bäregghöhe

139

Telephon 035 - 45, im Emmental, 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m ü. M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.– M. Wolfensberger und F. Tanner.

47

Löwen Berken

an der Aare bei Herzogenbuchsee. Idealer Ausflugsort für Schulen. Gute Verpflegung. Gartenwirtschaft

Familie von Burg-Kilchenmann, Küchenchefs. Telephon (063) 3 02 10

Besuchen Sie Bern?

Dann ins

DAHEIM

für Hauptmahlzeiten oder Zwischenverpflegungen

141

Spezialpreise für Schulen Telephon 2 49 29

Gross-Restaurant RÜSCHLI, Biel

Schöner, schattiger Garten. Grosse Terrasse. Vorzügliche Küche.

Ideale Gaststätte für Schulreisen

149 Telephon (032) 2 33 33

121

Ein Aufenthalt im

CAUX BAHNHOFBUFFET

lohnt sich

166 **A. Baumann,** Telephon (021) 6 28 71

Chuderhüsi im Emmental

146

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 10.–

Familie P. Jakob. Telephon (035) 22

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn–Märjelensee, Aletschwald

135 **Familie Emil Cathrein**

Der schönste **Schul- oder Vereinsausflug** ist die **Jochpass-wanderung.** – Route: Sachseln–Melchtal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

144

Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee, 1920 m über Meer essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. – Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telephon Frutt (041) 8 81 27. Besitzer Durrer & Amstad

Kurhaus Hochwacht

114

ob Langnau i. E. 1028 m über Meer.

Wunderbarer Aussichtspunkt. Gut geführtes Höhenhaus in schönster Lage des Emmentals. Autostrasse. Feriengästen und Passanten bestens empfohlen. Prospekte.

E. Wälti, Telephon 2 11 08

151

Hotel und Restaurant Iffigenalp

Idealer Ferienort, schönes Ausflugsziel, Ia. Küche

Prächtige Alpenflora Massenlager Telephon (030) 9 20 08

Buffet Kandersteg

Telephon 8 20 16 111

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Hotel Alpenrose, Kandersteg

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Gute, reichliche Verpflegung

161 Familie Rohrbach, Telephon (033) 8 20 70

Leukerbad, Pension zur Heilquelle

Massenlager und Betten für Schulen und Vereine. Gut und billig.

Neurenoviertes Haus mit 50 Betten. S. Lorétan. Telephon (027) 5 41 26

Luzern
Alkoholfreies
Hotel du Théâtre
(vorm. Walhalla)

Theaterstrasse 12 97
Telephon (041) 2 08 96
Bei Bahn und Schiff
Nähe Kapellbrücke
Vereine und Schulen essen gut und billig

Kippel - Lötschental Hotel Lötschberg

Haus für Schulen und Vereine. Geöffnet ab 1. Juni. Walliser Spezialitäten. Pensionspreis ab Fr. 12.–.

158 Familie J. Bittel-Lagger, Prop.

Murten 110

Restaurant-Pension des Bains (Bädli)

Direkt am See. Säli. Grosse Terrasse. Eigene Badanstalt. Spielwiese. Sandplatz. Ruderboote. Billige Mittagessen und Zvieri. Idealer Platz für Schulen und Vereine. **Frau H. Laubis-Grundmann.** Telephon (037) 7 23 38

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

131 Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

Murten, Hotel Schiff 132

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz
Besitzer: **Familie Lehmann-Etter.** Telephon 7 26 44

Hotel Oeschinensee

eine Fußstunde von Kandersteg oder 20 Minuten von der Sesselbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

126 David Wandfluh, Telephon 8 20 10

Schilthornhütte 160

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.
Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon (036) 3 46 76.

128

122

ob Rütli

Autostrasse Luzern über Stans–Beckenried. Die Hotels in mittlerer Preislage Fr. 10.50 bis 13.–.

Hotel Pension Löwen – Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Besitzer. Telephon 2 69.
Hotel Waldhaus Rütli und Post – Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telephon 2 70.
Hotel Waldegg-Montana – Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. Zimmer mit fliessendem Wasser. A. Truttmann-Müller. Telephon 2 68.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 5 67 93 107

«Quand je pense à mon village, là-bas au Val d'Anniviers»

St. Luc Vereine und Schulreisen nach dem **Walliser Rigi**», «**La Bella Tola**» 3000 m ü. M., leicht erreichbar auf schönem Fussweg. – Spezialarrangement in

Hotel Bella Tola H. G. Pont-Wagnière, Besitzer

Berghaus Tannalp

(Frutt) 1982 m ü. M., zirka eine Stunde hinter Melchsee. Jugendherberge. Direkter Weg Jochpass-Engelberg. Das Haus für Schulen und Vereine. Nachtlager mit Decken 80 Rp., Betten Fr. 1.40, mit Schlafsack Fr. 1.60. Neues Haus: Zimmer mit fliessendem Wasser. Prächtiger Speisesaal. Ein Ferienplätzchen auch für Sie. Pension eine Woche pauschal Fr. 105.–. Jahresbetrieb.

Leitung: **Frid. Durrer, Telephon 8 81 42, Tannalp** 118

Thun Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen Abendessen, Nachmittagstee, Patisserie alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise

Restaurant Strandbad Platz für Schulen und Vereine Telephon 2 37 74

Gasthof zum Bären Marktgasse 4 Grosser Saal, Gastzimmer 124

VERLANGT IMMER

CARAN D'ACHE

9

SCHILD

GUTE HERRENKLEIDER

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK

BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 2 26 12

4

Famille genevoise désire placer pour vacances

2 enfants

9 et 10 ans, ensemble ou séparément, dans famille pendant le mois de juillet.

Réponse: **Bernard,** 27, quai du Mont-Blanc, **Genève**

Avant tout achat examinez la

Table d'école N° 602

de l'Ebénisterie de Saint-Imier
John Merkt

Téléphone (039) 4 12 61

113

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22 34

Fach 83 Beundenfeld, T. 29083

Gut durchdachte Inserate *werben!*

Interlaken

Auf der «**Heimwehfluh**», dem prächtigen Aussichtspunkt, ist die neueste, jung und alt entzückende

Modell-Eisenbahn

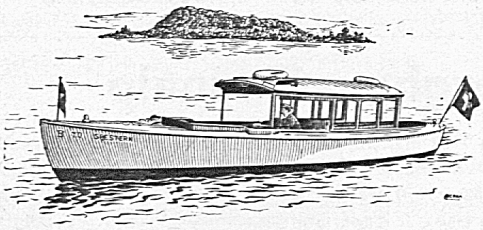
in Betrieb zu sehen. Verlassen Sie Interlaken nicht, ohne sich diese einzigartige Grossanlage anzusehen. Telephon Interlaken 18 54.
Grosses Restaurant. Mässige Preise, spez. für Schulen.

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie 253

143



Petersinsel-Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und kleineren Gesellschaften für

Motorbootfahrten

Telephon (032) 7 21 58

Weissbad, Appenzell

Gasthof und Metzgerei «Gemsli», Bahnhofrestaurant

Altbekanntes, gutgeführtes Etablissement. Vorzügliches Absteigequartier für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Herrlicher Garten. Speisesaal. Fremdenzimmer. Zivile Preise. Massenquartier. Telephon (071) 8 81 07

Es empfiehlt sich höflich J. Knechtle, Besitzer

Kurhaus Restaurant Twannberg

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine

159 Höflich empfiehlt sich Jos. Allgäuer, Küchenchef

Für Ihre Schulreise das schönste Ereignis des Jahres

Eine Schulreise über die **M.O.B.**

Montreux-Berner Oberland-Bahn

153